

Einleitung

“Klar, die Wikipedia kenne ich!”. Häufig bekommt man auf die Frage, was man denn unter einem Wiki versteht, diese Antwort. Oder man wird von Hawaii-kundigen Touristen darüber aufgeklärt, dass hier natürlich die Flughafenbusse mit der Aufschrift “wiki, wiki” (zu Deutsch: “schnell, schnell”) gemeint sind.

Kurzum: Jeder kennt ein Wiki — wenn auch das wohl Bekannteste — und weiß auch, wie sich ein solches “anfühlt” bzw. von einer “klassischen” Website in etwa unterscheidet. Intensiv damit gearbeitet — das unterstelle ich einfach mal — haben aber wohl die Wenigsten.

Warum also sind Wikis im schulischen Kontext erwähnenswert? Was macht ihren Einsatz so attraktiv und meines Erachtens auch so gewinnbringend? Wo gibt es aber auch etwaige Probleme, auf die man treffen kann. Das vorliegende Paper soll dies beleuchten.

Definition

“Ein Wiki ist ein Webservice mit Versionskontrolle im Internet, bei dem alle ohne zusätzliche Werkzeuge und ohne HTML-Kenntnisse Webseiten erstellen, verändern und als Hypertext verknüpfen können und auf Wunsch über inhaltliche Änderungen informiert werden.”¹

Diese Definition trifft es recht punktgenau. Wir haben es hierbei also mit einem Dienst im **Web** zu tun, der für alle auf **kollaborative** Art und Weise die Möglichkeit bietet, Internetseiten zu erstellen und vor allem untereinander zu **verknüpfen**. Man muss hierbei **kein Webdesigner** sein — wer eine Textverarbeitung bedienen kann, der findet sich auch leicht in einem Wiki zurecht. Nebenbei bieten sie noch eine sogenannte **Versionskontrolle** — eine Funktion, die sämtliche Veränderungen chronologisch speichert, sodass einzelne Bearbeitungen nachvollzogen und problemlos auch

¹ Döbeli Honegger, B. (2007). Wiki und die starken Potenziale. Unterricht mit Wikis als virtuelle Wandtafeln. In Web 2.0 - Internet Interaktiv. Zeitschrift Computer und Unterricht. Nr. 66 (S. 39-41)

rückgängig gemacht werden können. Last but not least verfügen Wikis über die Möglichkeit, sich Änderungen zusammengefasst anzeigen zu lassen.²

Wir haben es hierbei also mit einem Medium zu tun, das Betriebssystemagnostisch ist und ohne die Installation von spezieller Software auskommt.³ Gleichzeitig bietet es die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler zusammenarbeiten können und hierbei (so die große Hoffnung) auch Medienkompetenz geschult wird. Was stets als Allgemeinbildung postuliert wird, nämlich Lese-, Schreibkenntnisse und Kommunikationsfähigkeit — sind Ziele, welche, falls noch nicht erreicht, mit Wikis enorm gefördert und gefordert werden können.

Typisch Wiki!

Kennzeichnend für Wikis ist, dass die in ihnen verfassten Texte und Informationen meist einen vorläufigen Charakter haben.⁴ Mitgeteiltes Wissen ist — gerade im 21. Jahrhundert — schnelllebig, bedarf häufig Revisionen und Ergänzungen und ist somit prozesshaft. *Work in progress* trifft es hierbei recht gut.

Gleichzeitig passen Wikis auch gut zum konstruktivistischen Lehr- und Lernverständnis, welches eine aktive Auseinandersetzung mit Themen voraussetzt. Die Schülerinnen und Schüler werden zu Prosumierenden (Produzenten + Konsumierende), wenn sie in einem Wiki nicht nur eigene Texte verfassen, sondern auch fremde lesen und dann korrigieren, kommentieren, ergänzen und untereinander verlinken.

Das von John Dewey seinerzeit geforderte demokratische Schulsystem kann sich in Grundzügen auch in Wikis widerspiegeln. Die (autoritäre) Lehrperson tritt in den Hintergrund, wird vielmehr zum Lernbegleiter und kann gar, sofern auf abgestufte Benutzerrechte verzichtet wird, den Schülerinnen und Schülern gleichgestellt werden.

Wikis sind attraktiv

Wikis sprechen an und haben einen zur Mitarbeit auffordernden Charakter. Warum ist dies aber so?

² Gerne auch als RSS-Feed (nerdcompatibel!)

³ Ein Webbrowser genügt.

⁴ Ähnliches lässt sich ja auch bei der Wikipedia beobachten.

Die Einfachheit, in der sie sich präsentieren trägt sicherlich mit dazu bei. Ein Wiki ist klar strukturiert, verzichtet auf ablenkende Elemente und lässt sich, nach kurzer Einarbeitungszeit, sehr leicht bedienen.

Der offene Charakter — jeder kann im Prinzip mitmachen — wirkt einladend und aktivierend. Im Idealfall verzichtet man ganz auf Benutzeraccounts. Somit reicht ein Klick auf den *Bearbeiten*-Button und schon kann es losgehen.

Wikis sind vor allem auch inhaltsfokussiert. Vergleicht man die Ansicht im *Bearbeiten*-Modus mit herkömmlichen Textverarbeitungsprogrammen, so wird man feststellen, dass ein Wiki nur rudimentäre Formatierungsmöglichkeiten bietet. Und genau hier liegt auch der Vorteil: Es wird einem geradezu die Möglichkeit genommen, sich in Layoutspielereien zu verlieren. Stattdessen liegt das Hauptaugenmerk auf den Inhalten — schließlich wollen wir ja unsere Schülerinnen und Schüler zum Verfassen von Texten und deren Überarbeitung hin bewegen.

Wikis sind nicht zuletzt deswegen auch so attraktiv, weil sie prozessorientiert sind. Alles ist im Fluss, nichts endgültig. Es verändert sich so vieles in unserem Leben — genauso ist es auch mit Wissen und Informationen. Für Schülerinnen und Schüler wird gerade bei der Arbeit in Wikis die Genese von Texten nachvollziehbar. Sie lernen implizit, dass dem Schreiben ein Planen vorausgehen muss, um dann über bestimmte Aspekte zu diskutieren und Teile überarbeiten zu können. Entstandene Texte sind niemals als eine finale Version anzusehen und können praktisch ständig remixed werden.

Vorteile

Wikis als didaktische Wunderwaffe zu bezeichnen wäre sicherlich falsch und zu euphorisch. Dennoch lassen sich einige Vorteile dieses Mediums nicht leugnen.

Mit ihnen ist es ein Leichtes, Texte allen Schülerinnen und Schülern zu präsentieren. Dabei hat die digitale Form einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung: bei Lese-/Rechtschreibschwäche oder verminderter Sehschwäche können die Texte von jedem modernen Endgerät vorgelesen werden und bieten somit ein Angebot für die auditive Wahrnehmung.

Des Weiteren besitzt nicht jede/r eine Handschrift, die man als lesbar bezeichnen kann — auch das sollte nicht vernachlässigt werden.

Schülerinnen und Schüler schreiben zudem am Computer motivierter und neigen auch dazu, mit diesem Medium längere Texte zu produzieren.⁵

Inhaltlich bieten Wikis die Möglichkeit, sich aktiv mit einem Thema auseinanderzusetzen und durch das Setzen von Links Wissen zu vernetzen. Außerdem wird durch die bereits genannte Inhaltsfokussierung der Schwerpunkt auf den Gegenstand und nicht die Form gelegt.

Zudem darf das Angebot eines *Peer Reviews* in Wikis nicht vernachlässigt werden: Schülerinnen und Schüler bekommen mit Wikis weit mehr Einsicht in die Texte ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und können über diese reflektieren und letztendlich auch hiervon lernen.

Nicht zuletzt bieten Wikis auf implizitem Wege eine Förderung der Medienkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Texte nicht wild zu kopieren, sondern zu sichten, sammeln und zu paraphrasieren. Bild- und Tonquellen müssen auf das Urheberrecht hin überprüft werden und nicht zuletzt bedarf es einer Förderung der Kompetenzen im Bereich der Internetrecherche, um überhaupt gezielt nach Informationen zu suchen und dann auch zu filtern.

Nachteile

Bei alledem dürfen die Nachteile natürlich nicht verschwiegen werden, wenngleich sie sich auch relativieren lassen.

So werden Wikis manchmal als hässlich empfunden. Wenngleich diese Aussage eher subjektiver Natur ist, darf dennoch nicht verschwiegen werden, dass die derzeitigen Wikisysteme optisch nicht mit zeitgemäß entwickelten HTML-Seiten mithalten können. Das müssen Wikis aber m.E. auch gar nicht – ihr klarer Fokus liegt auf den Inhalten und einer klaren Struktur, um Ablenkung zu vermeiden.

Meist geht dieses Argument auch einher mit der Behauptung, Wikis seien zu textlastig. Bei einigen Wikis mag dies sicher auch der Fall sein, die gängigen Wikisysteme bieten mittlerweile aber auch das Einbinden von Bildern, Ton und sogar Videos an.

Vielfach wird auch angeführt, dass Wikis Schülerinnen und Schüler überfordern. Ich würde diese Aussage sogar ergänzen wollen: Auch Erwachsene können von Wikis überbeansprucht werden. Dies ist bei vielen

⁵ Warschauer, M. (2009). Learning to Write in the Laptop Classroom. *Writing and Pedagogy*, 1(1), pp. 101-112.

(digitalen) Medien der Fall, wenn auf klare Vorgaben und Aufträge verzichtet wird. Eine Einführung in die Arbeit mit Wikis, die im Anschluss daran der Schülerschaft eine leere, weiße Seite anbietet, wird auf wenig Gegenliebe stoßen. Vielmehr bedarf es, gerade am Anfang, einer Vorentlastung, indem z.B. Seiten mit Grobgerüsten von der Lehrkraft angelegt werden (*scaffolding*).

Formen

Wikis lassen sich in offene und geschlossene Systeme unterteilen, wobei eine Mischform denkbar ist (schulinterne und schulexterne Öffnung).⁶

Offene System sind im Internet erreichbar und können von einem breiten Publikum gelesen werden. Wenngleich dies als Paradebeispiel für Öffentlichkeitsarbeit anzusehen ist, können einige Schülerinnen und Schüler gehemmt sein, bei dieser Art von Wiki Texte zu verfassen und zu veröffentlichen.

Bei geschlossenen Systemen ist das Wiki nur im Intranet der Schule, möglicherweise sogar zugriffsgeschützt, erreichbar. Die meisten Wikis im schulischen Kontext werden als geschlossene Systeme realisiert.

Eine schulinterne Öffnung meint, dass mehrere Klassen (durchaus auch an unterschiedlichen Schulen) arbeiten. Schulexterne Öffnungen wären denkbar, wenn Fachleute außerhalb der Schule an der Gestaltung eines Wikis mitwirken.

Beispiel: Lehrer-Wiki

Wikis lassen sich hervorragend als Lehrkraft betreiben, um es als Informationsplattform für die Schülerinnen und Schüler zu betreiben. Im Prinzip wird hierbei auf das kollaborative Element verzichtet und das Wiki praktisch als Ein-Mann-Blog missbraucht. Die Form sollte hierbei offen sein, damit alle das Wiki von außen erreichen können. Der entscheidende Vorteil ist aber die schnelle und unkomplizierte Erstellung von neuen Seiten sowie das Verlinken derselben.

Lehrer-Wikis bieten sich an, um Themenkomplexe zu erklären, Arbeitsaufträge zu erteilen oder die Schülerinnen und Schüler mit Linklisten

⁶ Hofhues, S., Uhl, K. (2013). Lernen im Spannungsfeld von Öffentlichkeit, Öffnung und Offenheit - Überlegungen am Beispiel des Wiki-Einsatzes in Schulen. In Der Wiki-Weg des Lernens (S. 54f.)

zu versorgen. Des Weiteren kann ein Lehrer-Wiki auch als Hausaufgabenplattform betrieben werden. Die meist mitgelieferte Benachrichtigungsfunktion sorgt dafür, dass man als Lehrkraft automatisch über abgegebene Arbeiten informiert wird. Hierbei sollte man unbedingt eine Zugangskontrolle einrichten und die Schülerinnen und Schüler auch dazu anhalten, mit Fantasienamen zu arbeiten.⁷

Beispiele für Lehrer-Wikis: wiki.friolz.com, vor.ivo-s.de, www.andre-spang.de/wiki

Beispiele für den Unterricht

Anmerkung: Die folgenden Beispiele wurden Artikeln entnommen, welche den Einsatz von Wikis in der Sekundarstufe II beschreiben. Situationsgemäß lassen sich diese Beispiele aber problemlos auf die Sekundarstufe I übertragen.

Beispiel: Geschichte

Nach König und Hodel⁸ können Wikis im Geschichtsunterricht folgendermaßen eingesetzt werden:

1. Gruppen erhalten Fachbegriffe
2. Selbstständige Internetrecherche
3. Verfassen eines kurzen Artikels
4. Ausbessern der Artikel anderer Gruppen
5. Fragen zu Artikel formulieren und einstellen

Beispiel: Deutsch (Textproduktion)

Ähnlich kann nach Beat Klaus⁹ bei der Textproduktion im Fach Deutsch verfahren werden:

⁷ An Ganztageschulen kann dies natürlich auch mit einem geschlossenen Wiki realisiert werden.

⁸ König, A., Hodel, J.(2013). Wikis im Geschichtsunterricht Der Sekundarstufe II. In Der Wiki-Weg des Lernens (S. 110f.)

⁹ Klaus, B. (2013). Wiki macht Schule: Der Einsatz von Wikis im gymnasialen Deutschunterricht. In Der Wiki-Weg des Lernens (S. 123ff.)

1. Schreibauftrag
2. Erstellen einer Mindmap
3. Verfassen eines Rohtextes
4. Kommentierung der Rohfassung in Tandems
5. Analyse im Plenum
6. Überarbeitung der Rohfassungen
7. Publikation der Endresultate

Beispiel: Deutsch (Lyrikklexikon)

Aber auch für die Vorstellung von Gedichten und das Anlegen eines Klassenlexikons kann ein Wiki gute Dienste leisten¹⁰. Hierbei sollte den Schülern ein Template gegeben werden, dass sie dann mit ihren Informationen füllen (bspw. Autor, Titel, Erscheinungsjahr, Gedichtform, Schlagworte, Entstehungshintergrund, kurze Inhaltsangabe, kurze formale Analyse, persönliche Beurteilung, usw.).

Weitere Beispiele

Weitere Einsatzmöglichkeiten, die sich für alle Fächer eignen:

- Eigenen Wikipedia-/Klexikon-Artikel verfassen oder ändern/ergänzen
- Praktikumsbericht erstellen
- Digitales Lernjournal führen
- Glossar für Fachbegriffe
- Katalog für Prüfungsvorbereitungsfragen

Fazit

Schüleraktives, selbstgesteuertes Lernen, das auf einer konstruktivistischen Lerntheorie basiert, erscheint in heterogenen Klassen zunehmend wichtiger. Gleichzeitig muss die Schule den Spagat zwischen Vermittlung von Allgemeinbildung, Förderung von Soft Skills und Stärkung von Medienkompetenz bewältigen. Wikis bieten hier keine alleinige Lösung, tragen aber mit zu einem zeitgemäßen Lernen und Lehren bei – wenn sie authentisch und zielgenau eingesetzt werden. Die Bereitschaft von Lehrkräften, sich auf neue Konzepte einzulassen, diese auszuprobieren und

¹⁰ ebd.

darüber professionell zu reflektieren entscheidet — wie bei allen didaktischen Medien — über deren Erfolg.